Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 23

Artikel: Druckfehler
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428231

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Paßzwang.

Jüngst schnürt' ich meinen Reisesack und wollt' nach Deutschland fahren,
Und als ich an die Grenze kam, sah ich Grenzwächter-Schaaren.
Die winkten mir: „Komm' nur herein, wir Deutschen sind gemüthlich,
„Bei uns hat jeder Gast es schön, hier thun sich Fremde gütlich."
Schon wollte ich darob vergnügt die Grenze überschreiten,
Da mußte mir ein Wächter noch die Frage unterbreiten:
„Verzeihen Sie, wo ist Ihr Paß, Sie haben ihn doch bei sich?"
Als ich verneinte, stand er auf und musterte mich eisig,
Und schrie: „Sie scheeren sich sofort hinaus aus unserm Lande,
„Denn keinen Paß zu haben ist die allergrößte Schande."
Da nahm ich meinen Reisesack und thät nach Frankreich fahren,
Und als ich an die Grenze kam, sah ich Grenzwächter-Schaaren.
Die riefen mir gar freundlich zu: „O treten Sie doch näher,
„Wir sehen, Sie sind kein Spion der Preußen und kein Späher.
„O kommen Sie in unser Land, in dem die Freiheit wohnet,
„Und wo mit gleicher Liebe man die Fremden alle schonet."
So eingeladen folgte ich erfreut dem braven Wächter
Und dachte so in meinem Sinn die Deutschen sind doch schlechter.
Da fragte er: „Mein Herr, Ihr Paß ist doch wohl vorschriftsmäßig?"
Doch als ich sagte: „Keineswegs!" Da wurde er aufsäßig
Und nahm beim Kragen mich sofort und hieß hinweg mich eilen,
Ich durfte keinen Augenblick in diesem Land verweilen.
O Freiheit! O Gemüthlichkeit! O Grenz- und Paßzwangleiden,
Die Deutschen und Franzosen sind gewiß nicht zu beneiden.

Schreiben des Fräuleins Melanie Blüthenduft an die Redaktion.

Liebe Redaktion! Neulich war ich im „Hygienischen Verein Zürich", wo ein Vortrag über hygienische Fußbekleidung gehalten wurde. Ich wollte auch reden, aber Mamma erlaubte es nicht. Daher wende ich mich an Sie mit der Bitte, meine Gedanken der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Ich denke, die beste hygienische Fußbekleidung ist ein Schuh, in welchem mein Fuß möglichst klein und niedlich aussieht. Wenn man einen kleinen Fuß hat, gefällt es den Männern; wenn man diesen gefällt, findet sich auch Einer, der uns heirathet; heirathen soll aber sehr gesund sein; also ist ein kleiner Fuß hygienisch. Ja, wenn man nur dieses Ziel erreicht, kann man schon das eine oder andere Hühnerauge zudrücken.

Aber ich gehe weiter. Auch die Tournüre muß hygienisch sein. Man hat bisher für dieses Toilettenstück fast gar Nichts gethan, ausgenommen die Männer, welche sie stets schmähten. Die hygienische Tournüre muß möglichst umfangreich sein; je umfangreicher, desto größer der Aerger der Männer; vom Aerger zum Haß ist nur ein Schritt; vom Haß zur Liebe ist nur ein Centimeter; wird man aber geliebt, so wird man mitunter auch geheirathet; also ist die umfangreiche Tournüre hygienisch.

Und so könnte ich von allen Kleidungsstücken in Bezug auf ihre hygienische Natur sprechen, aber ich müßte dann Toilettengeheimnisse preisgeben, von welchen ihr Männer Nichts zu wissen braucht. Ich verbleibe daher mit hygienischem Gruß Ihre M. B.

Zur politischen Aufklärung.

Was ist liberal?

Wenn man an einer Begräbniß einen weichen Filzhut trägt.
Wenn man Pfeifen raucht.
Baumwollene Nastücher benützt.
Wenn man mit dem ganzen Bataillon per Du ist.
Wenn man Sonntags mit dem letzten Zug heimfährt.
Wenn man auf einem Blatt pfeift.
Wen man Anderen etwas gönnt und sich mehr.

Was ist vornehm oder aristokratisch?

Ein Bologneserhündchen.
Wenn man einen grauen Zylinderhut trägt.
Wenn man erst um 1 Uhr zu Mittag ißt.
Wenn man blühende Kirschbäume und Apfelbäume nicht unterscheiden kann.
Wenn man meint, der Rossini sei der Schwiegervater von Wilhelm Tell.
Wenn man Schuhe hat, deren Sohlen recht knarren.
Wenn man die Neujahrsrechnungen erst im Sommer zahlt.
Wenn man in Konzert und Theater das Ende nicht abwartet.
Wenn man Mägde hat mit weißen Schürzen.
Wenn man aus Jux eine Batzenwurst ißt (weil Salm und Forellen gar so theuer sind.)

Druckfehler.

Leider ist verschiedenen Blättern in jüngster Zeit verschiedenes Malheur passirt mit den Setzern, was bei dem ungeheuren Wirrwarr in der Politik begreiflich ist. Gemeinnützig, wie wir einmal sind, berichtigen wir die Irrthümer hier summarisch, ohne Namen zu nennen, gemeinnamlich wie wir einmal sind.

In einer Korrespondenz aus St. Gallen ist zu lesen: Die gestrige Nationalrathswahl hat Staub aufgeworfen. Man bittet das ausgelassene „Herrn" zu ergänzen; um so mehr, als er ein konservativer Herr ist, der auf den Schild gekommene Herr Bezirksammann.

Statt „die Finnen sind im Begriff, aus Judland ziehen zu müssen", soll es natürlich heißen „die Juden aus Finnland".

„In seinem Vortrage über die Fremdenpolizei", sagte Herr Hauptmann Fischer, ist ein für den Bundesrath ärgerlicher Fehler, und muß „Lebensmittelpolizei" heißen. Wir vernehmen, es sei bereits nach Berlin eine entschuldigende Note abgegangen, natürlich telegraphisch; man könne wirklich Nichts für den Druckfehler und man solle doch um Gotteswillen nicht etwa denken, daß es wirklich — ja woher auch? — Herrn Fischer gestattet würde u. s. w.

Die obligatorische Zuvielschule ist natürlich in „Zivil" zu ändern und wird vielleicht vom zürcherischen Volke gar in „viel zu viel" geändert werden.

„Die Millionäre in Enge geben für Kirche und Nationalmuseum", wird wohl Jedermann geändert haben in „nicht" Nationalmuseum. — Man sollte einen solchen verschwenderischen Setzer vogten!

Für heute schließen wir mit dem Ersuchen, ein Blatt, das seinem Berichterstatter nachschreibt, die landwirthschaftliche Gesellschaft habe gegen den theuren „Stinkstoff" geeifert, sollte doch nachforschen, ob der Reporter etwa in einer Vorstadt gewissen Düftecharakters wohnt und dann einen schicken, der blos „Stickstoff" athmet.

Am Sängerfest.

Trompeten, Trommeln, Glocken schallen;
Das ganze Dorf ist feierfroh;
Solid bediente Mörser knallen
Auf nahen Höhen irgendwo;
Erschrock'ne Windelkinder flennen;
Verirrte Komitirte rennen.

Aus Zügen soll ein Zug sich bilden,
Die Schaaren ordnen sich zum Heer;
Voran die fremden Sängergilden,
Die Heimischen erst hinterher;
Doch in des Zuges schöner Mitte
Der Töchterchor nach Landessitte.

Es folgen diesen Mädchenspuren
Das Ehrenkorps, das Kampfgericht,
Und der Behörden Kernnaturen
Mit blank gewasch'nem Angesicht;
Des schwarzen Rockes Ellenbogen
Vom Jassen weisslich angeflogen.

Nun würd' ich wohl das Zeichen geben,
Auf das die Menge lang schon harrt,
Doch bin ich nur ein Fremder eben
Und nicht der schöne Eduard,
Der Festherr, der die zarte Bürde
Die Schärpe trägt mit Schwung und Würde.

Man sieht ihm an, er sög' die Phasen
Der Festluft gern' auf einmal ein,
Er möchte die Trompete blasen
Und möchte Mörserschütze sein.
Er würde gern' ein Banner tragen
Und dazu noch die Pauke schlagen.

Doch jetzt — gebt Acht, ihr hübschen Kinder,
Tritt an, du Sängerlegion! —
Jetzt lüftet er den Festzylinder!
Ein Lohengrin an Wuchs und Ton,
Bringt er Erlösung in die Stunde,
Und schielt nach seiner Kunigunde. J. W.

Die Sprachveredlung,

so in der Familie Nobelteig eingeführt ist, statt: Es ist mir Wurst.

Steh'n Chappeaktien noch so bös
Das ist mir gänzlich Mayonnaise.

Der Papa.

Mir ist es Chokolade,
Ob man mich findet fade.

Die Mamma.

Es ist mir Rollmops ganz und gar,
Was ist, was sein wird und was war.

Der Filius, stud. phil.,
(aber nicht viel).

Und krieg ich auf die Pfötchen,
Es ist mir Schinkenbrötchen.

Louise, die Tochter.

Was auch die Leute sagen,
Es ist mir Schwartenmagen.

Nanette, die Köchin,
bleibt nur noch bis zum Ziel.